



# Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2018

# Konjunktur in Nordrhein-Westfalen<sup>1</sup>

## Bericht des RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

Autoren: Roland Döhrn, György Barabas und Angela Fuest

### Kurzfassung

Die Konjunktur in Nordrhein-Westfalen hat deutlich Fahrt aufgenommen. Im Jahr 2016 und im ersten Halbjahr 2017 nahm das Bruttoinlandsprodukt (BIP) mit der annähernd gleichen Rate zu wie in Deutschland insgesamt. Die Beschleunigung steht auf breiter Basis, nahezu alle Indikatoren zeigen sich verbessert. Die Industrieproduktion nimmt, auch stimuliert vom günstigen weltwirtschaftlichen Umfeld, inzwischen wieder deutlich zu, wenngleich das Plus etwas geringer ausfällt als in Deutschland insgesamt. Überdurchschnittlich expandieren dagegen die Umsätze bei den unternehmensnahen Dienstleistungen. Insgesamt spricht vieles dafür, dass das Bruttoinlandsprodukt

Nordrhein-Westfalens im Jahr 2017 um 2,4 % steigen wird und damit etwas stärker als in Deutschland insgesamt. Für 2018 ist eine Zunahme um 2,2 % zu erwarten, womit sich Nordrhein-Westfalen im Gleichschritt mit dem Bundesgebiet bewegen würde. Die Wertschöpfung in der Industrie dürfte dabei noch etwas an Fahrt gewinnen, während die Expansion im Dienstleistungssektor sich nach dem ausgesprochen kräftigen Zuwachs im Jahr 2017 wohl etwas verlangsamt. Angesichts der kräftigen Produktionsausweitung wird sich die Lage am Arbeitsmarkt weiter verbessern. Die Arbeitslosenquote dürfte von 7,4 % im Jahr 2017 auf 7,1 % im Jahr 2018 zurückgehen.

---

<sup>1</sup> Abgeschlossen am 18. Januar 2018. Die Verfasser danken Olivia Martone (IT.NRW) für die Bereitstellung des IT.NRW-Gesamtindikators und Gisela Jung (IT.NRW) für die Erläuterungen zum Einzelhandelsumsatz in NRW.

## 1. Deutlich verbessertes weltwirtschaftliches Umfeld

Die internationale Konjunktur hat im Verlauf des Jahres 2017 deutlich Fahrt aufgenommen. Der Aufschwung hat in sektoraler Hinsicht – er wird inzwischen vermehrt von den Investitionen getragen – wie auch in regionaler Hinsicht deutlich an Breite gewonnen. In nahezu allen Ländern und Regionen hat sich die wirtschaftliche Expansion verstärkt. Insgesamt dürfte die weltwirtschaftliche Produktion nach Berechnungen der OECD im Jahr 2017 um 3,6 % zugenommen haben, nach 3,1 % im Jahr davor.<sup>2</sup> Dabei fällt die Beschleunigung in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften und in den Entwicklungs- und Schwellenländern ähnlich aus.

Überraschend kräftig entwickelte sich die Wirtschaft im Euro-Raum. Zu Jahresbeginn 2017 hatte die Europäische Kommission eine Zunahme der Wirtschaftsleistung um lediglich 1,6 % erwartet. Im Oktober hob sie ihre Prognose auf 2,2 % an<sup>3</sup>, aktuelle Indikatoren deuten sogar auf eine noch etwas kräftigere Zunahme hin. Insgesamt steht die Expansion auf solidem Grund.<sup>4</sup> Sie reflektiert nämlich nicht nur das verbesserte weltwirtschaftliche Umfeld und die weiterhin expansiv ausgerichtete Geldpolitik. Vielmehr hat sich in vielen Ländern die Lage im Bankensektor verbessert und es gab Fortschritte bei der Konsolidierung der Staatsfinanzen.

Für 2018 deutet sich ein Anhalten des weltwirtschaftlichen Aufschwungs an. Dämpfende Wirkungen seitens der Geldpolitik sind vorerst nicht zu erwarten. Zwar hat sich der Preisauftrieb beschleunigt, dies jedoch vor allem aufgrund gestiegener Rohstoffpreise. Die Kerninflation blieb moderat und die Inflationserwartungen liegen im Bereich der Zielraten der Notenbanken. Daher werden die Notenbanken ihren Kurs wohl nur allmählich straffen. Auch dürfte der in Gang gekommene Beschäftigungsanstieg vorerst keine Knappheiten am Arbeitsmarkt nach sich ziehen, da in vielen Ländern die Erwerbsbeteiligung während der vergangenen Rezession gesunken war. So ist Raum für eine Zunahme der Beschäftigung vorhanden, ohne dass sich der Lohnanstieg beschleunigt. Alles in allem dürfte sich der globale Konjunkturaufschwung fortsetzen und spannungsfrei bleiben. Für 2018 prognostizieren wir eine Zunahme der weltwirtschaftlichen Produktion um 3,5 %. Der Preisauftrieb wird sich dabei voraussichtlich allenfalls leicht beschleunigen.

<sup>2</sup> OECD (2017), Economic Outlook November 2017. Paris.

<sup>3</sup> European Commission (2017), European Economic Forecast Autumn 2017. European Economy Institutional Papers 063. Brüssel.

<sup>4</sup> Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2017), Aufschwung weiter kräftig – Anspannungen nehmen zu. Gemeinschaftsdiagnose #2-2017. Kiel, S. 26–32.

## 2. Aufschwung in Deutschland gewinnt an Kraft und Breite

Auch in Deutschland hat der Konjunkturaufschwung im Jahr 2017 an Breite gewonnen. Bis dahin hatten die Konsumnachfrage der privaten Haushalte, der im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration deutlich gestiegene Staatsverbrauch und die lebhaften Bauinvestitionen das Expansionstempo im Wesentlichen bestimmt. Nun leistet in Anbetracht des verbesserten weltwirtschaftlichen Umfeldes auch der Außenhandel einen Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Expansion. Zudem nehmen im Zuge der steigenden Kapazitätsauslastung die Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen beschleunigt zu.

Allerdings mehren sich inzwischen die Hinweise auf Anspannungen. So kletterte die Zahl der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten offenen Stellen auf fast 800.000 – einen Wert, der zuletzt am Ende der sechziger Jahre beobachtet worden war, also zu Zeiten der Vollbeschäftigung. Auch mehren sich die Meldungen, dass die Produktion durch einen Arbeitskräftemangel behindert wird, insbesondere im Baugewerbe.<sup>5</sup> Der Lohnauftrieb hat sich, gemessen an den Effektivverdiensten, gleichwohl nur wenig beschleunigt von pro Kopf gerechnet 2,4 % im Jahr 2016 auf 2,8 % in den ersten drei Quartalen 2017. Entsprechend hat sich die Inflation, gemessen an der Kernrate (Verbraucherpreise ohne Energie), im Jahresverlauf nur leicht beschleunigt. Deutlicher ist allerdings bereits der Auftrieb bei den Baupreisen und bei den Erzeugerpreisen außerhalb des Energiesektors.

Für das Jahr 2018 zeichnet sich eine Fortsetzung des Konjunkturaufschwungs ab. Die Auftragsbücher in der Industrie und der Bauwirtschaft sind gut gefüllt, die Investitionsneigung der Unternehmen ist angesichts der zunehmenden Auslastung der Kapazitäten hoch und die Finanzierungsbedingungen dürften günstig bleiben. Der bis zuletzt anhaltende Beschäftigungsaufbau lässt außerdem einen weiteren Anstieg der Einkommen und damit der Konsumnachfrage erwarten. Die Ausrichtung der Geldpolitik dürfte sich nicht wesentlich ändern. Zwar lässt die EZB ihr Aufkaufprogramm im Verlauf von 2018 wohl auslaufen, mit Zinsschritten ist jedoch vorerst nicht zu rechnen. Der Preisauftrieb in Deutschland dürfte sich zwar allmählich beschleunigen, insbesondere im Bausektor. Dämpfend auf die Inflation wirkt aber weiterhin, dass die Zuwanderung und die offenen Arbeitsmärkte in der EU Knappheiten am Arbeitsmarkt und damit einer Beschleunigung des Lohnanstiegs entgegenwirken. Zudem wirkt vorerst die Aufwertung des Euro noch dämpfend auf die Einfuhrpreise. Alles in allem erwarten wir, dass das deutsche BIP im Jahr 2018 um 2,2 % zunehmen wird, also mit der gleichen Rate wie im Jahr 2017.

<sup>5</sup> Laut ifo-Konjunkturtest ist der Anteil der Bauunternehmen, die Arbeitskräftemangel als die Produktion behindernden Faktor angeben, im Verlauf von 2017 beträchtlich gestiegen. Das Problem scheint aber nicht auf die Bauwirtschaft beschränkt zu sein. In der Herbstumfrage 2017 des DIHK bezeichneten 56 % der Unternehmen Fachkräftemangel als Geschäftsrisiko, das ist der höchste bisher gemessene Wert. Vgl. DIHK (2017), Schwung nutzen, Investitionsbremsen lösen. DIHK-Konjunkturumfrage bei den Industrie- und Handelskammern. Berlin.

### 3. Nordrhein-westfälische Wirtschaft expandiert mit ähnlichem Tempo wie die deutsche

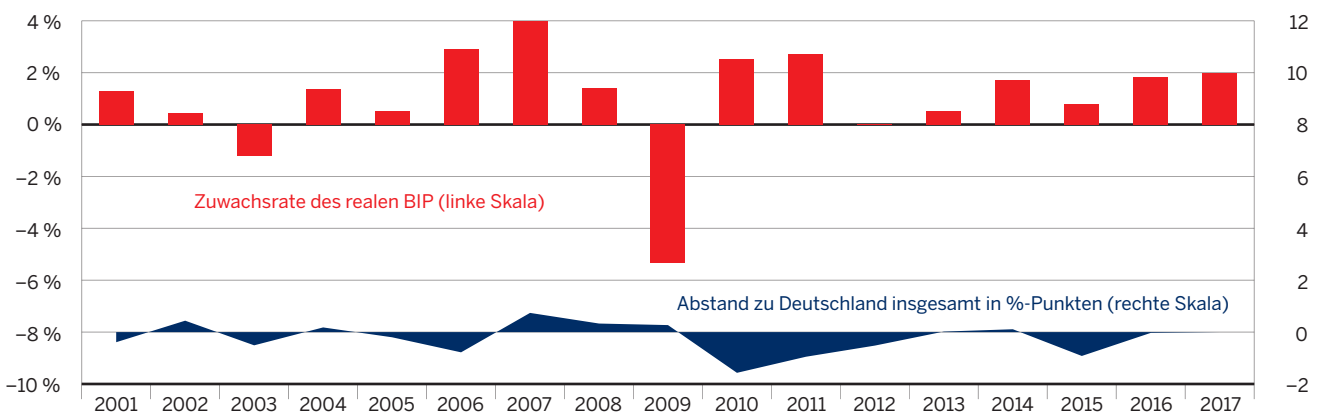
Die Konjunktur in Nordrhein-Westfalen hat ebenfalls deutlich an Dynamik gewonnen. Dabei scheint die Phase überwunden, in der die wirtschaftliche Expansion hierzulande hinter der im übrigen Deutschland zurückblieb. Im Jahr 2016 entsprach die Zunahme des BIP – zumindest nach der vorliegenden ersten Fortschreibung<sup>6</sup> – nahezu der in Deutschland insgesamt. Dies gilt auch für das erste Halbjahr 2017 (Schaubild 1).<sup>7</sup> Allerdings war die Expansion bislang nicht kräftig genug, um den Boden wieder gutzumachen, den das Land in den Jahren 2010 bis 2015 gegenüber Deutschland insgesamt verloren hat. Dass jedoch die Konjunktur hierzulande wieder Tritt gefasst hat, zeigen nahezu alle Konjunkturindikatoren.

Die Produktion in der Industrie, die zwischen 2011 und Jahresanfang 2016 in der Tendenz gesunken war, nimmt inzwischen wieder spürbar zu (Schaubild 2).

Dies gilt insbesondere für die Produktion von Vorleistungsgütern, während in den Investitionsgütersektoren bisher nur der Rückgang gestoppt wurde, sich aber noch kein Aufwärtstrend eingestellt hat. Auf eine Fortsetzung des Produktionsanstiegs weist hin, dass die Auftragseingänge – ebenfalls nach einem längeren Rückgang – wieder zunehmen.

#### ZUWACHS DES REALEN BRUTTOINLANDSPRODUKTS IN NORDRHEIN-WESTFALEN

2001 BIS 2017



Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. 2017: erstes Halbjahr.

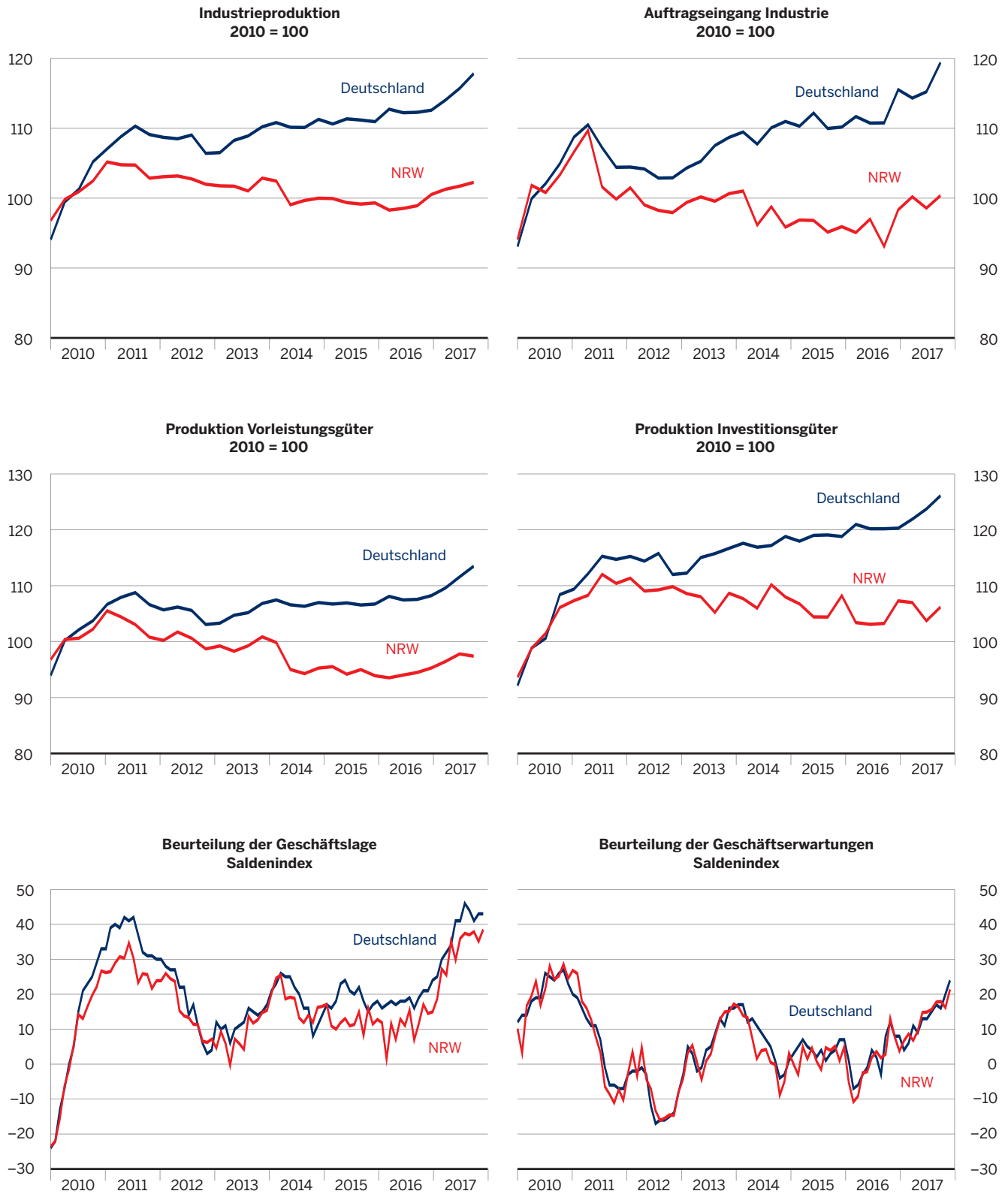
Schaubild 1: Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts in Nordrhein-Westfalen

<sup>6</sup> Die zeitnahe Erstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder gestaltet sich schwierig, weil viele Basisstatistiken erst mit großer Verzögerung vorliegen. Der Arbeitskreis VGR der Länder bezeichnet daher die im März eines jeden Jahres veröffentlichte Entstehungsrechnung für das jeweilige Vorjahr als erste Fortschreibung. Die ein Jahr später veröffentlichte zweite Fortschreibung stützt sich zwar auf mehr Basisdaten, es fehlen aber immer noch zahlreiche Quellen. Alle Primärdaten sind erst in der sog. Originärberechnung verarbeitet, die mehr als zwei Jahre nach Ende eines Jahres vorliegt; die aktuellste bezieht sich derzeit auf 2014. Im Zuge dieses Bearbeitungszyklus kann es zu beträchtlichen Revisionen der Daten kommen. So wurde die Zuwachsrate des NRW-BIP 2015 in der zweiten Fortschreibung gegenüber der ersten von 0,0 % auf 0,8 % angehoben.

<sup>7</sup> Die jeweils im September veröffentlichte Halbjahresrechnung wird später nicht mehr an die geänderten Rechenstände für den Jahreswert angepasst.

## INDIKATOREN FÜR DAS VERARBEITENDE GEWERBE IN NORDRHEIN-WESTFALEN

2010 BIS 2017, SAISONBEREINIGT



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, des ifo Instituts, der NRW.Bank und der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf.

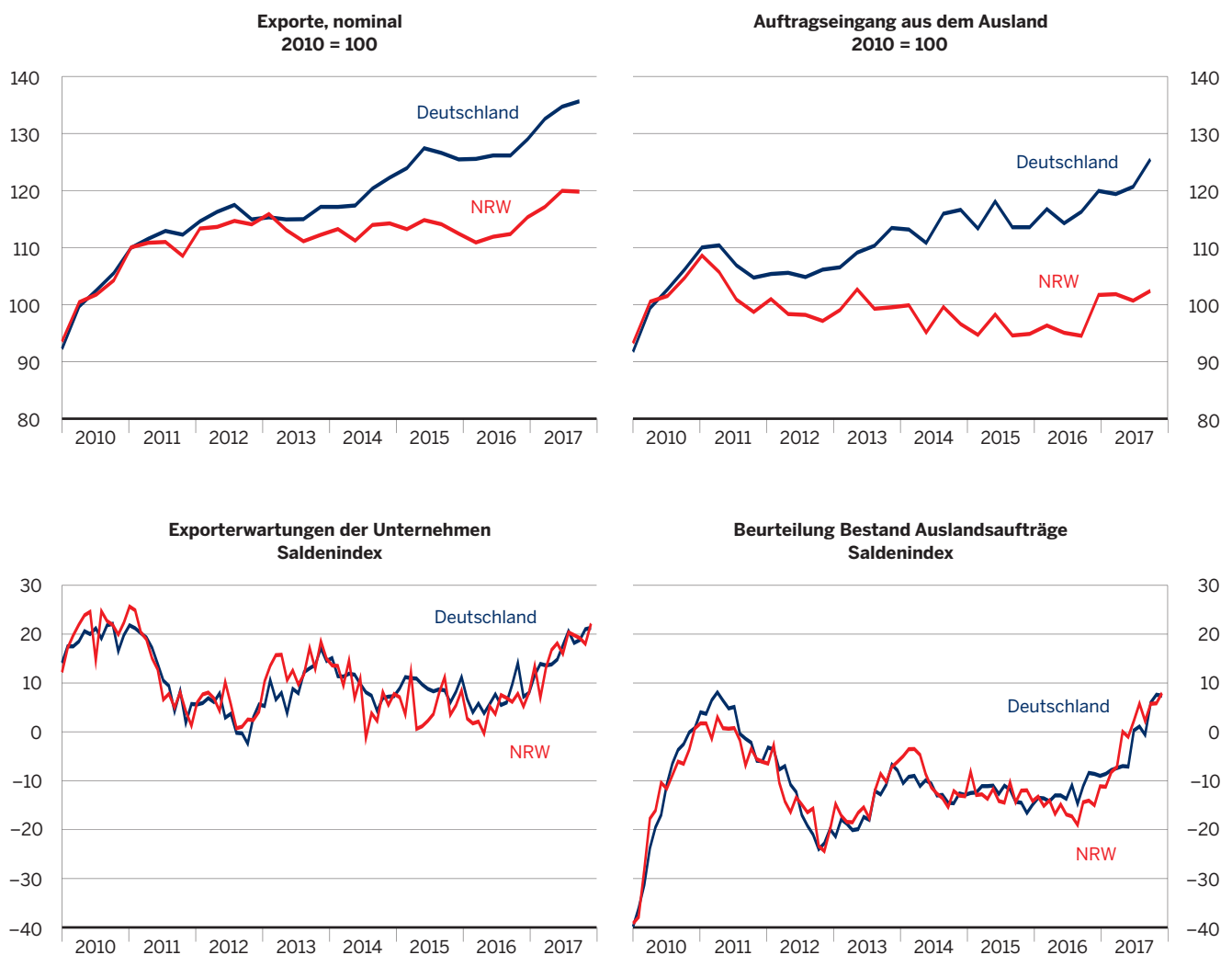
Schaubild 2: Indikatoren für das Verarbeitende Gewerbe in Nordrhein-Westfalen

Gleichwohl stellt sich die Situation im Verarbeitenden Gewerbe weiterhin etwas ungünstiger dar als in Deutschland insgesamt. So ist bei den Exporten und bei den Auslandsaufträgen zwar eine Besserung eingetreten (Schaubild 3). Der Rückstand gegenüber Deutschland insgesamt hat sich allerdings zuletzt wieder etwas vergrößert, insbesondere bei den Auslandsaufträgen. Die am NRW.Bank.ifo-Konjunkturtest teilnehmenden Unternehmen schätzen vor diesem

Hintergrund ihre Geschäftslage zwar deutlich besser ein als vor Jahresfrist, sind jedoch nicht ganz so optimistisch wie die in anderen Regionen Deutschlands. Ungeachtet dessen unterscheiden sich die Erwartungen der nordrhein-westfälischen Unternehmen weder, was die Geschäftstätigkeit allgemein angeht, noch bezüglich des Exportgeschäfts von denen der deutschen Unternehmen insgesamt.

## INDIKATOREN ZUR AUSSENWIRTSCHAFT IN NORDRHEIN-WESTFALEN

2010 BIS 2017, SAISONBEREINIGT



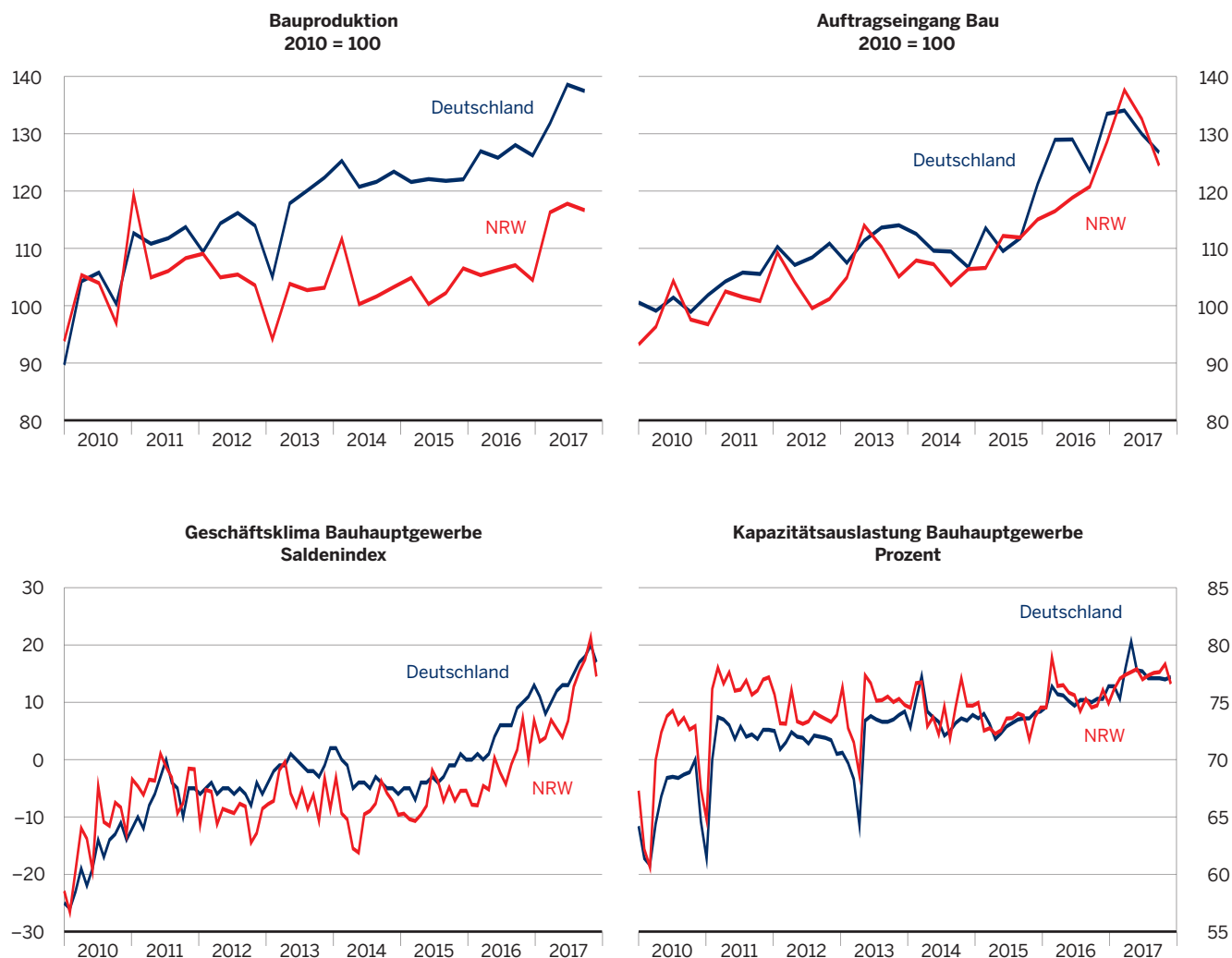
Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, des ifo Instituts, der NRW.Bank und der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf.

Schaubild 3: Indikatoren zur Außenwirtschaft in Nordrhein-Westfalen



## INDIKATOREN ZUR BAUWIRTSCHAFT IN NORDRHEIN-WESTFALEN

2010 BIS 2017, SAISONBEREINIGT



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, des ifo Instituts, der NRW.Bank und der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf.

Schaubild 4: Indikatoren zur Bauwirtschaft in Nordrhein-Westfalen

Ein etwas widersprüchliches Bild zeichnen die Indikatoren schon seit einiger Zeit für die Bauwirtschaft (Schaubild 4). Einerseits unterscheidet sich der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe kaum von dem in Deutschland insgesamt, dies gilt auch für das Geschäftsklima in der Branche und für ihre Kapazitätsauslastung. Andererseits hat sich der Produktionsindex zwar verbessert, aber seit 2010 etwa 10 Punkte gegenüber Deutschland insgesamt eingebüßt. Spiegelbildlich wurde auch die Bruttowertschöpfung in diesem Sektor nur wenig ausgeweitet. Allerdings hat sich

der Abstand seit 2014 nicht weiter vergrößert, was für sich auf eine Entwicklung der Bauwirtschaft in etwa parallel zu der im Bundesgebiet hinweist.<sup>8</sup> Eingeschränkt wird die Aussagekraft des Produktionsindex allerdings dadurch, dass er sich nur auf Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten und nur auf das Bauhauptgewerbe bezieht. Geprägt wird die Konjunktur im Bausektor derzeit aber wesentlich durch Modernisierungen und energetische Sanierungen, wovon vor allem das Ausbaugewerbe profitiert. Im Bauhandwerk, dem viele der kleineren Betriebe zuzurechnen sind, war im

<sup>8</sup> Im Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2017 war noch darauf verwiesen worden, dass sich der Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe am damals aktuellen Rand günstiger entwickelte als der in Deutschland insgesamt. Nach einer grundlegenden Revision zeigt der Index für die vergangenen Jahre mehr oder weniger eine Parallelentwicklung an.



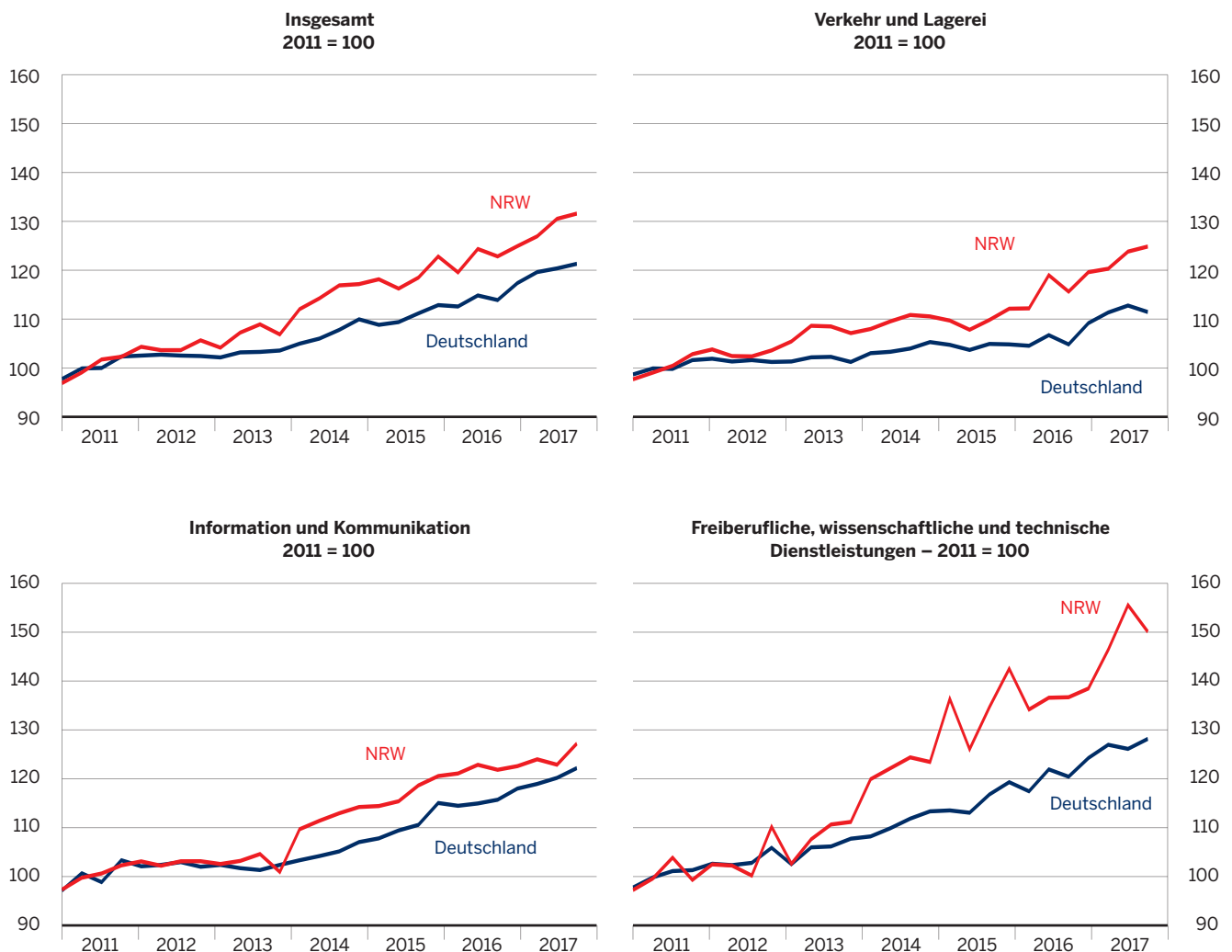
ersten Halbjahr 2017 sowohl im Bauhauptgewerbe als auch im Ausbaugewerbe ein beschleunigter Anstieg sowohl des Umsatzes als auch der Beschäftigung zu verzeichnen. Dabei nehmen die Umsätze in Nordrhein-Westfalen etwas stärker zu als in Deutschland insgesamt.

Deutlich günstiger als in Deutschland insgesamt entwickeln sich schon seit geraumer Zeit die Umsätze bei den unternehmensnahen Dienstleistungen (Schaubild 5). Dies gilt insbesondere für das Verkehrs- und Lagereigewerbe, aber auch für die freiberuflichen, wissenschaftlichen und

technischen Dienstleistungen, wenn diese auch nach einem ausgesprochen kräftigen Zuwachs im ersten Halbjahr im dritten Quartal einen leichten Dämpfer erhielten. Im Bereich Information und Kommunikation hatte sich der Anstieg der Umsätze in Nordrhein-Westfalen seit Jahresbeginn 2016 zwar etwas verlangsamt, zuletzt war er aber wieder kräftiger. Angesichts sinkender Preise in diesem Sektor dürfte das reale Wachstum beträchtlich sein. In einem anderen gewichtigen Dienstleistungssektor, dem Einzelhandel, entwickelte sich der Index der realen Umsätze in den vergangenen Jahren zwar deutlich ungünstiger als

## UMSÄTZE MIT UNTERNEHMENSNAHEN DIENSTLEISTUNGEN IN NORDRHEIN-WESTFALEN

2011 BIS 2017, SAISONBEREINIGT

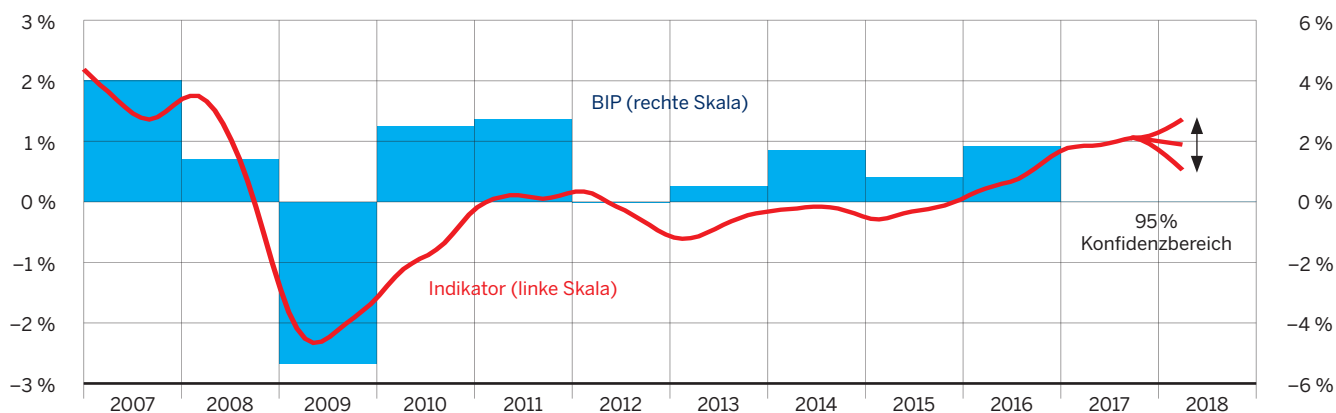


Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und von IT.NRW.

Schaubild 5: Umsätze mit unternehmensnahen Dienstleistungen in Nordrhein-Westfalen

## IT.NRW-GESAMTINDIKATOR FÜR DIE KONJUNKTURLAGE<sup>1</sup> UND BRUTTOINLANDSPRODUKT<sup>2</sup> IN NORDRHEIN-WESTFALEN

2007 BIS 2018



Berechnungen von IT.NRW, Referat 543 (Gesamtrechnungen).

<sup>1</sup> Rechenstand Dezember 2017. Oktober 2017 bis März 2018: Prognose.

<sup>2</sup> Vorjahresveränderung des preisbereinigten BIP, verkettete Volumenangaben.

Schaubild 6: IT.NRW-Gesamtindikator für die Konjunkturlage und Bruttoinlandsprodukt in Nordrhein-Westfalen

in Deutschland insgesamt. Dies ist jedoch zu einem erheblichen Teil auf Änderungen im Berichtskreis zurückzuführen. Aussagekräftiger sind daher am aktuellen Rand die Veränderungsdaten zum Vorjahr. Danach nahmen die Umsätze in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2017 mit ähnlichen Raten zu wie die in Deutschland insgesamt.<sup>9</sup>

Viele der dargestellten Indikatoren und weitere gehen in den von IT.NRW berechneten Gesamtindikator der Konjunkturlage des Landes ein, der eine zeitnahe Abschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung erlaubt (Schaubild 6).

Dieser Indikator hat sich seit Jahresende 2016 gegenüber dem damals bereits in längerfristiger Perspektive hohen Wert weiter verbessert. Dies deutet darauf hin, dass die gesamtwirtschaftliche Expansion im Jahr 2017 wohl noch etwas kräftiger war als im Vorjahr, was durch die vorliegende Halbjahresberechnung des BIP bestätigt wird. Extrapoliert man den Gesamtindikator bis in das erste Quartal 2018, so bleibt er auf hohem Niveau, schwächt sich aber im Verlauf leicht ab. Dies deutet auf ein etwas nachlassendes Expansionstempo hin.

<sup>9</sup> Ein großer Internet-Händler gründete im Mai 2015 eine Niederlassung in Deutschland, deren Umsätze seitdem in den Umsatzindex für den Einzelhandel einfließen. Da dieser Händler seinen Sitz außerhalb von NRW hat, wurde der Index für NRW im Gegensatz zum Index für Deutschland insgesamt durch diese Erweiterung des Berichtskreises nicht beeinflusst. Hinzu kommt nach Auskunft von IT.NRW ein geändertes Verfahren zur regionalen Aufschlüsselung der Umsätze eines größeren Filialunternehmens, was zu Lasten der für NRW ausgewiesenen Umsatzentwicklung ging.

## 4. Weiterhin kräftige Zunahme des BIP in Nordrhein-Westfalen

In der Gesamtschau lassen die Konjunkturindikatoren erwarten, dass das Bruttoinlandsprodukt Nordrhein-Westfalens im Jahr 2017 geringfügig stärker expandierte als das in Deutschland insgesamt. Wir gehen von einer Zunahme um 2,4 % aus, das wäre um zwei Zehntel kräftiger als das deutsche BIP. Getragen wird die Expansion dabei vom Dienstleistungssektor, während die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe voraussichtlich etwas langsamer ausgeweitet wurde als in Deutschland insgesamt. Für das Baugewerbe sind ähnliche Zuwächse wie in Deutschland insgesamt zu erwarten.

Für das Jahr 2018 prognostizieren wir eine Zunahme des nordrhein-westfälischen Bruttoinlandsprodukts um 2,2 %, das ist die gleiche Rate wie für Deutschland insgesamt. Im Zuge der kräftigeren Weltkonjunktur und der lebhafteren Ausrüstungsinvestitionen dürfte dabei die Produktion im Produzierenden Gewerbe (ohne Bau) etwas rascher ausgeweitet werden als im Jahr 2017. Dämpfend wirkt hier das Ende des Steinkohlebergbaus, wenngleich dessen Beitrag zur Wirtschaftsleistung des Landes mittlerweile nicht mehr groß ist. Im Dienstleistungssektor dürfte die Expansion nach dem sehr kräftigen Anstieg im vergangenen Jahr

etwas an Tempo verlieren, aber gleichwohl wird die Wertschöpfung voraussichtlich stärker ausgeweitet werden als im Produzierenden Gewerbe. Wie in Deutschland insgesamt verfügt auch die nordrhein-westfälische Bauwirtschaft zwar einerseits über ein großes Auftragspolster, sie sieht sich aber andererseits, wie Unternehmensbefragungen zeigen, ebenfalls mit Engpässen insbesondere bei der Gewinnung geeigneten Personals konfrontiert. Anregend dürften vermehrte öffentliche Investitionen wirken. Zum einen hat sich die Finanzlage vieler Kommunen verbessert, was ihnen Raum für mehr Investitionen gibt. Zum anderen dürften die Bundesmittel zur Förderung kommunaler Investitionen vermehrt abgerufen werden.<sup>10</sup> Schließlich fließt auch ein im Vergleich zu früher höherer Anteil der Bundesinvestitionen in Verkehrswege nach Nordrhein-Westfalen. Alles in allem dürfte daher die Bruttowertschöpfung in der Bauwirtschaft weiter spürbar ausgeweitet werden.

<sup>10</sup> Nach Angaben des Bundesfinanzministeriums waren zum 30. Juni 2017 von den für NRW bestimmten Finanzhilfen in Höhe von 1,1 Mrd. € nur 10 % bereits abgerufen. Das Investitionsvolumen der vorgesehenen Maßnahmen belief sich zur Jahresmitte 2017 auf gut 1 Mrd. €. Vgl. Bundesministerium der Finanzen (2017), Umsetzung von Kapitel 1 des Kommunalinvestitionsförderungsgesetzes (KInvVG I) in den Ländern. [www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Oeffentliche\\_Finzen/Foederale\\_Finanzbeziehungen/Kommunalfinanzien/Kommunalinvestitionsfoerderungsfonds/Umsetzung-KInvVG.pdf](http://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Oeffentliche_Finzen/Foederale_Finanzbeziehungen/Kommunalfinanzien/Kommunalinvestitionsfoerderungsfonds/Umsetzung-KInvVG.pdf). Abgerufen am 11. Dezember 2017.

**BRUTTOINLANDSPRODUKT UND BRUTTOWERTSCHÖPFUNG IN NORDRHEIN-WESTFALEN**

IN AUSGEWÄHLTEN BEREICHEN<sup>1</sup>,  
2014 BIS 2018, VERÄNDERUNG GEGENÜBER DEM VORJAHR IN PROZENT

	2014	2015	2016	2017 <sup>P</sup>	2018 <sup>P</sup>
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>1,7</b>	<b>0,8</b>	<b>1,8</b>	<b>2,4</b>	<b>2,2</b>
<b>Bruttowertschöpfung aller Produktionsbereiche</b>	<b>1,6</b>	<b>0,6</b>	<b>1,8</b>	<b>2,6</b>	<b>2,3</b>
Darunter:					
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	2,6	1,7	0,9	1,4	2,0
Baugewerbe	0,4	-1,5	0,4	3,0	2,9
Dienstleistungsbereiche	1,5	0,4	2,2	3,0	2,4
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	4,3	0,2	3,0	2,5	2,0
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister <sup>2</sup>	0,5	0,4	1,3	3,1	2,6
Öffentliche und sonstige Dienstleister <sup>3</sup>	0,0	0,5	2,5	3,0	2,5

Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder.

<sup>1</sup> In konstanten Preisen des Vorjahres.

<sup>2</sup> Einschließlich Grundstücks- und Wohnungswesen.

<sup>3</sup> Einschließlich Erziehung, Gesundheit und privater Haushalte.

<sup>P</sup> Eigene Prognose.

Tabelle: Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Nordrhein-Westfalen in ausgewählten Bereichen

## 5. Lage am Arbeitsmarkt bessert sich, aber regionale Unterschiede bleiben groß

Vor dem Hintergrund des sich fortsetzenden Aufschwungs verbesserte sich die Lage am nordrhein-westfälischen Arbeitsmarkt weiter. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist 2017 im nunmehr bereits dritten Jahr in Folge gesunken, und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist weiter gestiegen. Das hohe Niveau und die anhaltende Zunahme der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten offenen Stellen deutet auch auf eine hierzulande zunehmende Knappheit von Arbeitskräften zumindest auf regionaler Ebene hin – trotz der über dem Bundesdurchschnitt liegenden Arbeitslosenquoten.

Ungeachtet der auch in Nordrhein-Westfalen günstigen Beschäftigungsentwicklung blieb jedoch der Abbau der Arbeitslosigkeit erneut deutlich hinter dem in Deutschland insgesamt zurück. Letzterer ging allerdings maßgeblich auf die ostdeutschen Bundesländer zurück, in denen die Arbeitslosigkeit inzwischen auch demografisch bedingt sinkt.<sup>11</sup> Im Vergleich mit den westdeutschen Bundesländern fiel die Abnahme zwar ebenfalls unterdurchschnittlich aus, jedoch schnitt Nordrhein-Westfalen im Vergleich mit diesen beispielsweise besser ab als die norddeutschen Länder. Alles in allem erreichte die Arbeitslosenquote in Nordrhein-Westfalen im Dezember 2017 mit (saisonbereinigt) 7,2 % den niedrigsten Stand seit Beginn der neunziger Jahre.

Auch in Nordrhein-Westfalen hat die Besserung der Arbeitsmarktlage den Bereich der Langzeitarbeitslosen erfasst. So betrug der Anteil der Personen, die ein Jahr oder länger als arbeitslos registriert waren, im Durchschnitt des Jahres 2017 41,8 %. Dies waren 1,3 %-Punkte weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Nichtsdestotrotz bleibt Nordrhein-Westfalen hinter Bremen eines der Bundesländer mit der höchsten Langzeitarbeitslosenquote.

Dass sich die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und die Zahl der offenen Stellen ähnlich entwickeln wie in Deutschland insgesamt, zugleich aber der Abbau der Arbeitslosigkeit langsamer vorankommt, weist dar-

auf hin, dass die Arbeitslosigkeit hierzulande im Wesentlichen strukturelle Ursachen hat. Dies lässt sich auch an den markanten regionalen Unterschieden festmachen. So finden sich die höchsten Arbeitslosenquoten in Städten des Ruhrgebiets. Hierunter verzeichnet Gelsenkirchen mit 13,7 % im Dezember 2017 weiterhin den mit Abstand höchsten Wert. Andererseits herrscht in einzelnen Kreisen des Münsterlandes, des Sauerlandes und in Westfalen nahezu Vollbeschäftigung mit Arbeitslosenquoten von 2,7 % in Coesfeld, 3,4 % in Borken, 3,6 % in Olpe und 4,0 % in Steinfurt.

Positiv ist allerdings zu vermerken, dass der Rückgang der Arbeitslosigkeit in regionaler Hinsicht an Breite gewonnen hat. Im Jahr 2017 sank in fast allen Kreisen und kreisfreien Städten die Arbeitslosigkeit. Lediglich in Bottrop, im Rhein-Kreis Neuss und im Kreis Coesfeld stieg die Zahl der Arbeitslosen, wobei Letzteres im Zusammenhang mit dem sehr niedrigen Ausgangsniveau zu sehen ist, das kaum Spielraum für eine Verbesserung bietet.

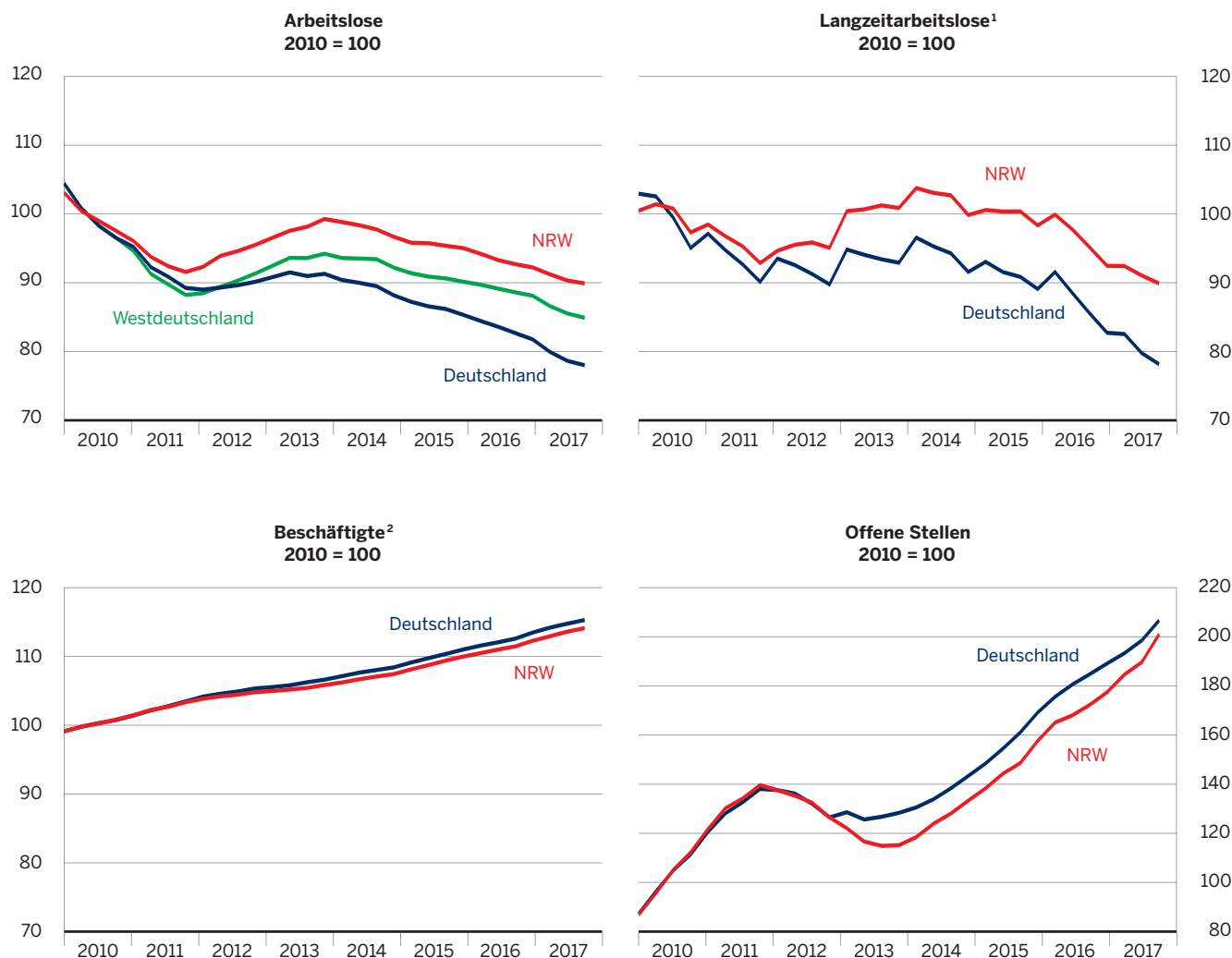
Analog zur Dynamik auf dem deutschen Arbeitsmarkt dürfte sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit auch in Nordrhein-Westfalen im Prognosezeitraum – wenngleich abgeschwächt – fortsetzen. Im Jahr 2018 dürfte die Arbeitslosenquote um 0,3 %-Punkte auf 7,1 % sinken.

Die Erwerbstätigkeit in Nordrhein-Westfalen hat in der ersten Jahreshälfte 2017 kräftig und in ähnlichem Maße wie in Deutschland insgesamt zugelegt. In den Monaten Januar bis Oktober ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um 2,2 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum gestiegen. Wesentlicher Treiber des Beschäftigungsaufbaus blieb der Dienstleistungssektor. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres wurde dort die Beschäftigung um durchschnittlich 3,0 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum ausgeweitet – und damit um 0,2 %-Punkte stärker als in Deutschland insgesamt. In diesem Sektor weist die Branche Arbeitnehmerüberlassung die höchsten Zuwachsraten auf – diese liegen

<sup>11</sup> Die stärkere Abnahme der Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland ist darauf zurückzuführen, dass in Ostdeutschland das Arbeitskräfteangebot aufgrund demografischer Faktoren schneller zurückgeht als im Westen (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2017, Der Monatsbericht zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland, November 2017, Nürnberg).

## INDIKATOREN DES ARBEITSMARKTES IN NORDRHEIN-WESTFALEN

2010 BIS 2017, QUARTALSDURCHSCHNITTE, SAISONBEREINIGT



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesagentur für Arbeit und der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf.

<sup>1</sup> Nicht saisonbereinigt.

<sup>2</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

Schaubild 7: Indikatoren des Arbeitsmarktes in Nordrhein-Westfalen

deutlich über dem deutschen Durchschnitt. Auch in den Wirtschaftszweigen Verkehr und Lagerei, Heime und Sozialwesen sowie im Gastgewerbe nahm die Beschäftigung stärker zu als in Deutschland insgesamt. Dagegen fiel entsprechend der dort langsameren Expansion der Beschäftigungsaufbau im Produzierenden Gewerbe verhaltener als in Deutschland insgesamt aus.

Im Prognosezeitraum dürfte sich der Beschäftigungsaufbau in Nordrhein-Westfalen fortsetzen. Der Dienstleistungssektor wird dabei wohl die treibende Kraft bleiben. Für den Jahresdurchschnitt 2017 ist eine Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung um 2,2 % zu erwarten. Für das kommende Jahr prognostizieren wir eine etwas geringere Zunahme um 1,8 %.

# IMPRESSUM

## **Herausgeber:**

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,  
Digitalisierung und Energie  
des Landes Nordrhein-Westfalen

Berger Allee 25  
40213 Düsseldorf

Telefon: +49 (0) 211 - 6 17 72 - 0  
Telefax: +49 (0) 211 - 6 17 72 - 777

[www.wirtschaft.nrw](http://www.wirtschaft.nrw)

## **Redaktion/Redaktionsteam:**

Referat III.2 im MWIDE

## **Redaktionsschluss:**

18. Januar 2018

## **Konzeption und Gestaltung:**

VIERPARTNER – Agentur für Kommunikation und Marketing  
Jörn Hüsgen, Anna Jessica Eickhoff  
40217 Düsseldorf  
[www.vierpartner.de](http://www.vierpartner.de)

## **Bildnachweise:**

Titelseite: © Fotolia.com/sdecoret  
Rückseite: © MWIDE NRW/Foto: C. Mester



**Ministerium für Wirtschaft, Innovation,  
Digitalisierung und Energie  
des Landes Nordrhein-Westfalen**  
Berger Allee 25, 40213 Düsseldorf  
[www.wirtschaft.nrw](http://www.wirtschaft.nrw)

